

Anlage ... Ef. 2
zum Schriftsatz vom 08/04/21
SCHRÖDER, Rechtsanwalt

Süddeutsche Zeitung

1. April 2019, 10:19 Uhr Bevölkerungsstatistik

Der Landkreis wird zum Altenheim

Nach einer Prognose des Landesamts für Statistik steigt das Durchschnittsalter im Landkreis weiter an. Zuzüge junger Menschen soll es bis 2037 immer weniger geben. Ein Grund dafür dürfte der teure Immobilienmarkt sein.

Von Michael Berzl

Für einen Platz in einem neuen Altenheim melden sich die ersten Interessenten schon, ehe der Rohbau steht. Diese Erfahrung macht gerade der Kreisverband des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK), der in Gauting einen Mehrgenerationen-Campus mit Kindergarten, Pflegeplätzen und Betreutem Wohnen baut. Auch das ist ein Hinweis, wie sich die Bevölkerungsstruktur im Fünfseenland entwickelt. Genaue Zahlen hat der Regionale Planungsverband nun vorgelegt. Demnach liegt das Durchschnittsalter im Landkreis Starnberg jetzt schon höher als sonst rund um München und steigt noch weiter an. Das geht aus einer Prognose des Bayerischen Landesamts für Statistik für die Jahre bis 2037 hervor, die der Verband veröffentlicht hat.

Der Schnitt liegt dann bei 46,6 Jahren, ein Rekordwert in der Region. "Das liegt vor allem daran, dass der Zuzug junger Bevölkerungsschichten und die Geburtenzahlen im Landkreis Starnberg relativ gering sind", erklärt dazu der Verbandsgeschäftsführer Christian Breu. Die demografische Entwicklung kann also nicht ausgeglichen werden. Zum Vergleich: Der Durchschnittsmünchner wird dann fast vier Jahre jünger sein.

Insgesamt wird nach den Angaben der Statistiker die Bevölkerung in Bayern innerhalb von 20 Jahren von 13 auf dann 13,48 Millionen Einwohner steigen. 320 000 von den 488 000, die dazukommen, werden voraussichtlich in der Region München wohnen. Dort steigt die Bevölkerungszahl von 2,88 Millionen in 2017 auf 3,2 Millionen in 2037. Durch den natürlichen Saldo kommen 80 700 Einwohner dazu, durch einen Zuzug 239 300.

Eine Sonderstellung nimmt der Kreis Starnberg auch bei der Entwicklung der Einwohnerzahlen ein. Das Wachstum fällt besonders gering aus und liegt nach der Vorausberechnung bei lediglich sechs Prozent bis 2037. Das entspricht einem Plus von etwa 8000 Menschen pro Jahr und fällt damit geringer aus als bei den Nachbarn in Fürstfeldbruck oder Landsberg; in Dachau, Erding oder Ebersberg ist der prognostizierte Zuwachs sogar mehr als doppelt so hoch. Außerdem fällt auf, dass der Zuwachs bei Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahren besonders gering ist und sich bei den Berufstätigen im Alter von 18 bis 64 Jahren sogar ein Minus ergibt.

Das liegt aber nicht am Arbeitsmarkt im Landkreis, der mittlerweile zu einer Einpendlerregion geworden ist. Ausschlaggebend dürfte eher die Lage am Immobilienmarkt sein, die es gerade jungen Familien nicht leicht macht, eine bezahlbare Bleibe zu finden. Den Daten der Statistiker zufolge wird zwischen Starnberger See und Ammersee einfach weniger gebaut als andernorts. Das lässt sich mit Zahlen belegen. In den zehn Jahren bis 2017 zählt der Verband im Kreis Starnberg im Durchschnitt fast 400 Fertigstellungen; bei den Nachbarn in Fürstfeldbruck sind es dagegen fast doppelt so viele.

Wie sich die Bevölkerung entwickelt, spiegelt sich sowohl im seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises als auch in der Pflegebedarfsplanung wieder, die jedoch schon drei Jahre alt ist. Die Bedarfsplanung soll im Jahr 2021 fortgeschrieben werden, kündigt Landratsamtssprecher Stefan Diebl an. Dann würden die Bevölkerungsprognosen auf den neuesten Stand gebracht. "Unabhängig davon fließen die aktuellen Veränderungen natürlich in unsere Arbeit ein", betont der Behördensprecher.